

J a h r e s b e r i c h t

2001

SUK·CUS

Schweizerische Universitätskonferenz
Conférence universitaire suisse
Conferenza universitaria svizzera

Schweizerische Universitätskonferenz

Präsident:

Dr. Charles Kleiber

Staatssekretär

Generalsekretär:

Dr. Nivardo Ischi

Sennweg 2, 3012 Bern

Telefon 031 306 60 60, Fax 031 302 17 92

e-mail cus@cus.ch, www.cus.ch

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5	3 Publikationen	31
1 Hauptthemen des Jahres	7	4 Finanzen	33
1.1 Inkrafttreten der Zusammenarbeitsvereinbarung	7	4.1 Jahresrechnung 2001	33
1.2 Innovations- und Kooperationsprojekte	7	4.2 Bilanz per 31. Dezember 2001	35
1.3 Organ für Akkreditierung und Qualitätssicherung	11	4.3 Budget 2002	36
1.4 Schiedsinstanz	11	5 Mitglieder der SUK, ihrer Lenkungsausschüsse und Kommissionen sowie des Generalsekretariats	39
1.5 Hochschulartikel in der Bundesverfassung	12	ANHANG	
1.6 Botschaft Bildung, Forschung und Technologie 2004–2007: Vorarbeiten	12	Projektgebundene Beiträge:	
1.7 OECD-Länderexamen	13	Gesamtübersicht Finanzen,	
1.8 Zusammenarbeit mit der Rektorenkonferenz der Schweizer Universitäten	14	Stand Ende 2001	47
1.9 Zusammenarbeit mit dem Fachhochschulrat der EDK	16		
1.10 Verschiedenes	16		
2 Tätigkeitsbericht der Lenkungsausschüsse und Kommissionen	19		
2.1 Konferenz der Dienstchefs Hochschulwesen	19		
2.2 Lenkungsausschuss und Kommission Virtueller Campus Schweiz	19		
2.3 Lenkungsausschuss Chancengleichheit	22		
2.4 Lenkungsausschuss Kostenrechnung	24		
2.5 Lenkungsausschuss Konsortium der Hochschulbibliotheken	26		
2.6 Fachstelle für Hochschulbauten	28		
2.7 Arbeitsgruppe Urheberrechte	29		

Vorwort

Mit der planmässigen Einsetzung der neuen Schweizerischen Universitätskonferenz (SUK) als gemeinsames universitätspolitisches Organ von Bund und Kantonen auf den 1. Januar 2001 wurde eine Entflechtung der gesamtschweizerischen Aufgaben im Bereich der universitären Hochschulpolitik vorgenommen:

- Die SUK nimmt die gesamtschweizerischen politischen und strategischen Aufgaben der Universitätsträger und des Bundes im universitären Bereich wahr,
- Die Rektorenkonferenz der Schweizer Universitäten (CRUS) erfüllt die auf akademischer Ebene angesiedelten Aufgaben von nationaler Bedeutung.

Die Zusammenarbeit von SUK und CRUS wurde institutionalisiert und durch offizielle Aufgabendelegationen mit entsprechender Finanzierung auf eine solide Basis gestellt. Die neue SUK verfügt über verbindliche Kompetenzen und ist Ausdruck eines echten kooperativen Föderalismus.

Zur Förderung der Qualität von Lehre und Forschung, dem zentralen Ziel von Bund und Universitätskantonen im Rahmen der SUK, wurden in erster Linie die drei folgenden Instrumente geschaffen:

- Mit **projektgebundenen Beiträgen** unterstützt die SUK Kooperationsprojekte sowie Innovationen von gesamtschweizerischer Bedeutung. Im Berichtsjahr wurden rund 40,25 Millionen Franken zugunsten der kantonalen Universitäten ausbezahlt. Im Jahr 2002 wird der Bundesrat den eid-

genössischen Räten einen Zwischenbericht über den Stand der Projekte unterbreiten.

- Mit der Einsetzung des **Organs für Akkreditierung und Qualitätssicherung** auf den 1. August 2001 schuf die SUK die Grundlage für die nationale Akkreditierung von öffentlichen und privaten Institutionen und Studiengängen im universitären Hochschulbereich. Mit dem Anlaufen erster Akkreditierungsverfahren ist im Herbst 2002 zu rechnen.
- Mit dem **Erlass verbindlicher Richtlinien** koordinieren der Bund und die Universitätskantone ihre Universitätspolitik und stimmen sie mit der Fachhochschulpolitik ab. Der SUK obliegt unter anderem der Erlass von Rahmenordnungen zu Aufbau, Dauer und Abschluss universitärer Studien. Vorbereitungsarbeiten zur Umsetzung der Deklaration von Bologna sind derzeit bei der CRUS und bei der Konferenz der Fachhochschulen der Schweiz (KFH) im Gange.

Bereits im ersten Jahr ihres Bestehens hat die neue SUK mit der tatkräftigen Unterstützung aller ihrer Mitglieder einen wesentlichen Beitrag zur Realisierung einer kohärenten Hochschulpolitik über die Grenzen von Universitäten, ETH und Fachhochschulen hinweg leisten können.

SCHWEIZERISCHE UNIVERSITÄTSKONFERENZ

Der Präsident

Der Generalsekretär

Charles Kleiber

Nivardo Ischi

1 Hauptthemen des Jahres

1.1 Inkrafttreten der Zusammenarbeitsvereinbarung

Die am 14. Dezember 2000 von acht Universitätskantonen und dem Bund in Bern unterzeichnete «Vereinbarung zwischen dem Bund und den Universitätskantonen über die Zusammenarbeit im universitären Hochschulbereich» wurde vom Bundesrat im Einvernehmen mit den beigetretenen Universitätskantonen auf den 1. Januar 2001 in Kraft gesetzt. Die letzte Referendumsfrist endete am 15. Januar 2001 im Kanton Genf, ohne dass ein Referendum ergriffen worden wäre. Der Kanton Tessin unterzeichnete die Zusammenarbeitsvereinbarung als neunter Universitätskanton am 19. September 2001 in Bellinzona.

Mit dem Inkrafttreten der Zusammenarbeitsvereinbarung nahm am 1. Januar 2001 die Schweizerische Universitätskonferenz (SUK), das gemeinsame universitätspolitische Organ von Bund und Kantonen, ihre Arbeit auf. Sie trat am 22. Februar 2001 zu ihrer konstituierenden Sitzung zusammen und verabschiedete ihre Geschäftsordnung. Auf die Bildung eines offiziellen «Präsidiums» wurde verzichtet. Vor den Sitzungen der SUK und zu deren Vorbereitung trafen sich jedoch regelmässig der Präsident, der Vizepräsident, der Präsident der Rektorenkonferenz der Schweizer Universitäten (CRUS), der Direktor des Bundesamtes für Bildung und Wissenschaft und der Generalsekretär.

Bereits an den ersten Sitzungen der SUK wurden Beschlüsse aufgrund der neuen Zuständigkeit für die Gewährung projektgebundener Beiträge an Innovations- und Kooperationsprojekte gefällt (siehe Art. 6 Abs. 1 Buchst. b der Zusammenarbeitsvereinbarung).

1.2 Innovations- und Kooperationsprojekte

Insgesamt genehmigte die SUK im Jahr 2001 die Unterstützung von zwölf Innovations- und Kooperationsprojekten der kantonalen Universitäten mit Mitteln der projektgebundenen Beiträge 2000–2003 (vgl. Tabelle auf Seite 8).

Ergänzt man diesen Betrag durch die bereits im Jahr 2000 von der Gruppe für Wissenschaft und Forschung auf Antrag der Schweizerischen Hochschulkonferenz genehmigten Projekte «Science et Cité», «Einführung der Kostenrechnung an universitären Institutionen» und «Konsortium der Hochschulbibliotheken», von denen die beiden letzteren im Berichtsjahr finanziell aufgestockt wurden, so ergibt sich ein Gesamtbetrag von Fr. 70'730'200.– bisher insgesamt verfügbarer Bundesmittel für Innovations- und Kooperationsprojekte (siehe Gesamtübersicht im Anhang).

Die Antragstellung an die SUK und die Genehmigung der Projekte erfolgte nach direkten und ein-

Projekt	Beteiligte Universitäten	Genehmigter Bundesbeitrag Total Franken
Zentrum für Pharmazeutische Wissenschaften	BS, ETHZ	1'080'000.–
Renforcement du réseau BENEFRI	BE, NE, FR	9'693'000.–
VETSUISSE	ZH, BE	6'074'000.–
Science, Vie, Société (Arc lémanique)	GE, LA, EPFL	10'000'000.–
Transregio-Sonderforschungsbereich Konstanz-Zürich	ZH, Konstanz	2'737'200.–
ELTEM: EUCOR Learning and Teaching Mobility	BS, dt. und frz. Universitäten der Region Oberrhein	6'147'000.–
Laboratoire européen associé dans le domaine de la microtechnique LEA	NE, EPFL, frz. Universitäten	1'500'000.–
Collaborazione dell'USI con le università lombarde	USI, it. Universitäten	1'500'000.–
Graduiertenkollegien Gender Netzwerk Schweiz	BS, BE, FR, GE, LA, ZH	3'400'000.–
Heart Remodeling in Health and Disease	BE, GE, LA, ZH	3'300'000.–
Netzwerk Public Health	ZH, BS, BE, GE, LA, USI	3'424'000.–
Gesundheitsökonomie	LA, BS, BE, GE, ZH, USI	2'980'000.–
Total		51'835'200.–

gehenden Gesprächen einzelner Arbeitsgruppen unter der Leitung des Generalsekretärs mit den Projektleitungen. Im Folgenden sei kurz skizziert, worum es sich bei den einzelnen Projekten inhaltlich handelt.

Zentrum für Pharmazeutische Wissenschaften

Die Universität Basel und die ETH Zürich wollen ihre Kooperation im Bereich Pharmazie weiter ausbauen und vertiefen. Durch ein gemeinsames Zentrum für Pharmazeutische Wissenschaften soll eine auf erstklassiger Forschung beruhende Ausbildung ge-

schaffen werden. Die inhaltliche Neuausrichtung und Fokussierung von Lehre und Forschung auf Life Sciences ermöglicht eine moderne, auf aktuelle und künftige Berufschancen ausgerichtete Ausbildung.

Renforcement du réseau BENEFRI

Das Projekt verstärkt und konsolidiert die Zusammenarbeit im bestehenden Netzwerk der drei Universitäten Bern, Neuenburg und Freiburg. Unterstützt werden die Fachbereiche Didaktik (Förderung der Qualität der Lehre), Rechtswissenschaften (World Trade Institute, Institut für Europarecht, Ge-

sundheitsrecht), Romanische Sprachen und Literaturen, Slavistik, Volkswirtschaft und Materialwissenschaften. Durch die Anstellung eines BENEFRI-Koordinators erhält das Netzwerk die nötige personelle Unterstützung.

VETSUISSE

An den beiden Standorten von veterinärmedizinischen Fakultäten in der Schweiz, den Universitäten Bern und Zürich, wird ein gemeinsames veterinärmedizinisches Curriculum entwickelt, eingeführt und evaluiert. Das Studium wird dabei neu von Studienbeginn an getrennt vom humanmedizinischen geführt. Neue, Studenten-orientierte Lernformen und Interdisziplinarität erhalten besonderes Gewicht. Gleichzeitig werden ein neuer Prüfungsmodus und ein Kreditpunktesystem eingeführt.

Science, Vie, Société (Arc lémanique)

Innerhalb des umfassenden Umstrukturierungsprojekts der Universitäten Genf und Lausanne sowie der EPFL werden zwei Teilbereiche mit projektgebundenen Beiträgen der SUK unterstützt. Es handelt sich um den «Pôle de Sciences humaines (Intégration, Régulation, Innovation Sociales IRIS)» und um den «Pôle de Génomique fonctionnelle» (bildgebende Verfahren in der Biomedizin, Stammzellen, Genetik der Säugetiere, komplexe Systeme).

Transregio-Sonderforschungsbereich Konstanz–Zürich

An den Universitäten Zürich und Konstanz wird ein grenzüberschreitender Transregio-Forschungsverbund eingerichtet. Ziel ist die gemeinsame Erforschung von Struktur und Funktion definierter Membranproteine mit aktuellen Methoden. Durch eine gemeinsame Graduierten- und Postgraduiertenausbildung soll eine nachhaltige Förderung des Forschungs-Know-hows in diesem wichtigen Zweig der biomedizinischen und biotechnologischen Forschung erreicht werden.

ELTEM: EUCOR Learning and Teaching Mobility

In diesem ebenfalls grenzüberschreitenden Projekt wird die Diplom-, Graduierten- und Postgraduiertenausbildung innerhalb der EUCOR-Partnerschaft der Oberrheinischen Universitäten Deutschlands, Frankreichs und der Schweiz gefördert. Einbezogen sind die Fachbereiche Biotechnologie, Nanotechnologie, Neurowissenschaften, Erdwissenschaften und Archäologie. Eine Koordinationsstelle verwaltet das Gesamtprojekt und unterstützt die Aktivitäten der Unterprojekte administrativ.

Laboratoire européen associé dans le domaine de la microtechnique LEA

Von Neuenburg aus wird mit Beteiligung der EPFL eine Zusammenarbeit mit Frankreich im Bereich der Mikrotechnik aufgebaut. Drei schweizerische und fünf französische einschlägige Laboratorien bzw.

Lehr- und Forschungseinheiten legen während einiger Jahre ihre personellen und materiellen Ressourcen zusammen, um ein gemeinsam festgelegtes Lehr- und Forschungsprogramm zu realisieren. Das Projekt wird sich in erster Linie auf das Nachdiplomstudium konzentrieren.

Collaborazione dell'USI con le università lombarde

Die Università della Svizzera italiana verstärkt ihre Zusammenarbeit mit den oberitalienischen Universitäten durch gemeinsame Erstabschlüsse in Architektur und Wirtschaftswissenschaften, durch das Angebot eines Mastergrades in internationalem Tourismus und längerfristig durch den Aufbau einer Informatikfakultät in Zusammenarbeit mit der ETH Zürich, Mailand und dem Centro svizzero di calcolo scientifico in Manno.

Graduiertenkollegien Gender Netzwerk Schweiz

In einem dreijährigen, interdisziplinären Programm wird eine Aus- und Weiterbildung für Graduierte angeboten, die an einer Dissertation oder Habilitation im Bereich der Gender Studies arbeiten. Es handelt sich um vier an verschiedenen Universitäten durchgeführte Graduiertenkollegien mit unterschiedlicher inhaltlicher Ausrichtung, die sich aber alle im Spannungsfeld der Auseinandersetzung und des Dialogs zwischen geistes- und sozialwissenschaftlichem, medizinischem und naturwissenschaftlichem Wissen um die Kategorie Geschlecht bewegen.

Heart Remodeling in Health and Disease

Durch ein spezifisches Ausbildungsprogramm (Post-Graduate-School) und den Austausch von Doktoranden und Post-Doktoranden wird gezielt der akademische Nachwuchs auf dem Gebiet der kardio-vaskulären Forschung gefördert. Einmal jährlich werden die Ergebnisse aller teilnehmenden Forschungsgruppen an einer gemeinsamen Tagung diskutiert. Längerfristig soll aus dieser Zusammenarbeit die nachhaltige Struktur eines «Interuniversitären Instituts für kardio-vaskuläre Forschung» entstehen.

Netzwerk Public Health

Das Projekt bezweckt eine nachhaltige strukturelle Stärkung des Bereiches Public Health in Kooperation mit der Gesundheitsökonomie in der Schweiz (siehe nachfolgendes Projekt). Die Ausbildung zum «Master of Public Health» wird gesichert und weiterentwickelt, gleichzeitig wird für die Absolventen und Absolventinnen ein Doktoratsprogramm aufgebaut. Zur Nutzung in der Ausbildung sowie in Public Health-Forschungszweigen wird eine moderne Gesundheitsdaten-Plattform entwickelt.

Gesundheitsökonomie

Als Ergänzung zum Netzwerk Public Health baut dieses Projekt eine gemeinsame Nachdiplomausbildung in Gesundheitsökonomie auf («Master in Health Economics and Management» sowie «Swiss PhD. Program in Health Economics»). Daneben ist

die Entwicklung einer interdisziplinären, repräsentativen Datenbank über den Gesundheitszustand und die sozioökonomische Situation der über 50-jährigen Bevölkerung der Schweiz geplant. Durch diese Massnahmen soll auch die Gesundheitsökonomie, die ein steigendes öffentliches Interesse für sich in Anspruch nehmen kann, eine nachhaltige strukturelle Stärkung erfahren.

1.3 Organ für Akkreditierung und Qualitätssicherung

Eine weitere neue Aufgabe wird der SUK in Art. 6 Abs. 1 Buchst. d und Art. 7 der Zusammenarbeitsvereinbarung übertragen: die Akkreditierung von Institutionen und Studiengängen. Zur Ausarbeitung und Durchführung der Akkreditierungsverfahren wie auch für die Erfüllung weiterer einschlägiger Aufgaben setzten Bund und Universitätskantone ein unabhängiges «Organ für Akkreditierung und Qualitätssicherung im universitären Hochschulbereich» (OAQ) ein (siehe Art. 18–23 der Zusammenarbeitsvereinbarung).

Bereits im Februar genehmigte die SUK Geschäftsordnung und Budget 2001 des aufzubauenden neuen Organs. Am 5. April 2001 wählte sie Herrn Dr. Rolf Heusser zum Direktor des OAQ. Am 1. August 2001 trat er, provisorisch in den Räumlichkeiten des Generalsekretariats der SUK, sein Amt an und bezog am 1. Oktober 2001 den definitiven Sitz des OAQ an der Effingerstrasse 58 in Bern. Ende 2001 verfügte das OAQ neben dem Direktor über fünf wis-

senschaftliche und zwei administrative Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Am 21. Juni 2001 wählte die SUK auf Antrag der CRUS die Mitglieder des wissenschaftlichen Beirats des OAQ. Dieser setzt sich zusammen wie folgt:

- Prof. Dr. Marie Theres Fögen, Zürich/Frankfurt a.M. (Präsidentin)
- Prof. Dr. Ruedi Imbach, Paris
- Prof. Dr. Jan de Maeseneer, Gent
- Prof. Dr. Martine Rahier, Neuenburg
- Prof. Dr. Dominique de Werra, Lausanne

Die erste Aufgabe des OAQ bestand in der Ausarbeitung eines Akkreditierungsverfahrens für die Schweiz unter Berücksichtigung der internationalen Praxis. Die entsprechenden Vorschläge werden der SUK im Jahr 2002 zur Genehmigung vorliegen.

1.4 Schiedsinstanz

Laut Art. 9 der Zusammenarbeitsvereinbarung können die Beschlüsse der SUK nach Art. 6 Abs. 1 Buchst. b und d bei einer Schiedsinstanz angefochten werden, die aus drei Mitgliedern besteht. Im Laufe des Berichtsjahres wurde diese Schiedsinstanz vom Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartement und der Konferenz der kantonalen Justiz- und Polizeidirektoren konstituiert. Sie setzt sich zusammen wie folgt:

- Dr. Peter Alexander Müller, Sion (Präsident)
- Prof. Dr. Jean-Nicolas Druey, St. Gallen
- Prof. Dr. Adrian Staehelin, Basel

Aufgrund des Umstandes, dass die Entscheide der Schiedsinstanz mittels Verwaltungsgerichtsbeschwerde beim Bundesgericht angefochten werden können, reichte alt Bundesrichter Dr. P.A. Müller auf Ende 2001 seinen Rücktritt ein.

1.5 Hochschulartikel in der Bundesverfassung

Die SUK befasste sich im Berichtsjahr wiederholt mit dem Entwurf eines Hochschulartikels in der Bundesverfassung, der am 28. September 2001 vom Bundesrat in Vernehmlassung geschickt wurde. Auslöser war eine Motion der Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur des Ständerates aus dem Jahr 1999, die den Bundesrat mit der Ausarbeitung eines neuen Verfassungsartikels als Grundlage einer umfassenden schweizerischen Hochschulpolitik von Bund und Kantonen beauftragte.

Die SUK nahm schliesslich am 6. Dezember 2001 grundsätzlich positiv Stellung zum Vernehmlassungsentwurf des Hochschulartikels. Er führt die mit dem Universitätsförderungsgesetz und dem Interkantonalen Konkordat über universitäre Koordination von 1999 eingeleitete Entwicklung weiter und bietet eine solide Grundlage für die Arbeit gemeinsamer Organe von Bund und Kantonen im Hochschulbereich. Mit der Gewährleistung günstiger Rahmenbedingungen für qualitativ hochstehende Lehre und Forschung ist die Zielsetzung einer solchen Bestimmung auf Verfassungsebene zutreffend umschrieben. Angesichts der unterschiedlichen Trägerschaften der Hochschulen entspricht die gemein-

same Festlegung von Grundsätzen durch Bund und Kantone dem Prinzip eines kooperativen Föderalismus und der Wahrnehmung von Verbundaufgaben.

1.6 Botschaft Bildung, Forschung und Technologie 2004–2007: Vorarbeiten

Noch vor Halbzeit der Botschaft BFT 2000–2003 war es an der Zeit, sich erste Gedanken im Hinblick auf die Botschaft 2004–2007 zu machen, die im Jahre 2002 ausgearbeitet wird. Zu den Programmen Virtueller Campus Schweiz, Chancengleichheit und Konsortium der Hochschulbibliotheken wurden Vorschläge für entsprechende Konsolidierungsprogramme in der nächsten Beitragsperiode ausgearbeitet und bei allen Beteiligten und Interessierten in Vernehmlassung geschickt (siehe Kap. 2).

Ganz im Zeichen solcher Vorüberlegungen für die Zukunft stand die Jahrestagung 2001 der SUK, die am 21./22. Juni in Neuenburg stattfand. Die deutliche Erhöhung des Finanzbedarfs der Hochschulen bis zum Jahr 2007 war unbestritten. Allein schon der Einsatz der neuen Medien im Lehr- und Lernprozess, die Umsetzung der Bologna-Deklaration und die Verbesserung der Betreuungsverhältnisse werden die universitäre Ausbildung wesentlich verteuern, wie aus dem Simulationsmodell der Rektorenkonferenz für den Finanzbedarf hervorging. Hinzu kommen Teuerung und steigende Studierendenzahlen. Klar wurde aber auch die Notwendigkeit eines neuen Finanzierungssystems für den gesamten Hochschulbereich (kantonale Universitäten, ETH,

Fachhochschulen). In diesem Zusammenhang ist das Mandat für eine Studie über die Hochschulfinanzierung zu sehen, das die SUK Ende Jahr Dr. Stephan Bieri erteilte. Mit den Resultaten ist Ende Mai 2002 zu rechnen.

Die Weiterführung der projektgebundenen Beiträge in der Beitragsperiode 2004–2007 wurde nicht in Frage gestellt. Hingegen plädierte der Schweizerische Wissenschafts- und Technologierat für eine andere akademische Nachwuchsförderung durch Abschaffung der Habilitation und Einführung des amerikanischen Tenure-Track-Systems.

1.7 OECD-Länderexamen Schweiz

Im Rahmen der von der OECD regelmässig durchgeführten Länderexamen der Bildungssysteme haben die Behörden von Bund und Kantonen das Bildungskomitee der OECD angerufen, um die Politik der tertiären Bildung in der Schweiz zu untersuchen. Es geht insbesondere darum, einen Blick von aussen auf die in unserem Land unternommenen Reformen zu werfen. Das Examen konzentriert sich in erster Linie auf die Hochschulen, d.h. die kantonalen Universitäten, die ETH und die Fachhochschulen.

Die Organisatoren auf Schweizer Seite sind die Gruppe für Wissenschaft und Forschung, die Bundesämter für Bildung und Wissenschaft sowie für Berufsbildung und Technologie, die Erziehungsdi-

rektorenkonferenz und die SUK. Für die Durchführung verantwortlich ist eine Steuerungsgruppe unter der Leitung des Staatssekretärs für Wissenschaft und Forschung. Auf operationeller Ebene wird sie unterstützt von einer Projektgruppe. Die SUK trägt einen Drittel der Kosten dieses Examens.

Im November 2001 hat ein Komitee von fünf Experten der OECD unser Land besucht. Während zehn Tagen trafen sich die Experten mit ungefähr hundert Persönlichkeiten aus akademischen, politischen und wirtschaftlichen Kreisen. Der Besuch war nach Tagesthemen organisiert und führte die Experten an 7 Universitäten und 6 Fachhochschulen. Am Ende ihres Besuches lenkten die Experten die Aufmerksamkeit auf verschiedene Problembereiche, die in ihrem Bericht behandelt werden sollten. Die Expertenmeinungen werden für die Fortführung der eingeleiteten Reformen in unserem Land von besonderer Bedeutung sein.

Zur Vorbereitung ihres Besuchs wurde den Experten eine Basisdokumentation zur Verfügung gestellt. In den ersten Monaten des Jahres 2002 übermitteln die Schweizer Behörden einen «Länderbericht» an die OECD. Parallel dazu werden die Experten ihren Bericht fertigstellen. Diese beiden Dokumente stellen die Basis für eine kritische Auseinandersetzung dar, die im Oktober 2002 in Paris vor den Delegationen der 30 OECD-Mitgliedsländer in Gegenwart des Expertenkomitees und einer Schweizer Delegation stattfinden wird. Die gesamte Operation wird im Jahr 2004 abgeschlossen sein.

1.8 Zusammenarbeit mit der Rektorenkonferenz der Schweizer Universitäten (CRUS)

Wie in Art. 2 Abs. 2 und Art. 16 Abs. 1 der Zusammenarbeitsvereinbarung festgelegt, arbeiteten die SUK und die CRUS sowie deren Generalsekretariate im Berichtsjahr eng zusammen. Im Folgenden wird Bericht erstattet über jene an die CRUS delegierten Aufgaben, die im Jahr 2001 zur Beschlussfassung oder Diskussion vor die SUK gelangten.

Nachwuchsförderungsprogramm

Auf Antrag der CRUS hiess die SUK den Stellenantrag 2001/2002 im Nachwuchsförderungsprogramm gut. Die Verteilung der Stellen (inkl. Reservestellen) und Mittel auf die Universitäten geht aus folgender Tabelle hervor:

Universität	Nachwuchsstellen	Verfügbare Mittel in Fr.
Basel	19	1'449'217
Bern	28	2'180'661
Fribourg	19	1'554'120
Genève	33	2'459'599
Lausanne	24	1'741'909
Neuchâtel	7	555'310
St. Gallen	15	879'661
Zürich	36	3'468'853
Luzern	1	55'000
USI	1	55'000
IUHEI	2	100'670
Total	185	14'500'000

Ende 2001 waren knapp 75% der Stellen besetzt, nämlich 31 Assistenzprofessuren und 106 Oberassistenzen. Der Anteil der Frauen an der Gesamtzahl der Stelleninhaberinnen und Stelleninhaber betrug 47% in Vollzeitäquivalenten.

Das Nachwuchsförderungsprogramm soll im Jahr 2004 auslaufen. Es war vorgesehen, die Kredite in den beiden letzten Programmjahren zu reduzieren. Die SUK hat aus den projektgebundenen Beiträgen im Berichtsjahr einen Zusatzkredit für die Jahre 2002/03 genehmigt, um das von allen Universitäten sehr geschätzte Bundesprogramm ohne Kürzungen zu Ende führen zu können.

Schliesslich genehmigte die SUK den von der CRUS beantragten Verteilschlüssel für die Kredite des Nachwuchsförderungsprogrammes 2002/03 und 2003/04.

Zulassungsverfahren Medizin

Das Anmeldeverfahren zum Medizinstudium wird neu von der CRUS durchgeführt. Sie informierte die SUK zu gegebener Zeit, dass die Zahl der Anmeldungen zum Studium der Human- und Veterinärmedizin an den Universitäten Basel, Bern, Freiburg und Zürich am 15. Februar 2001 den unter Berücksichtigung der verfügbaren Studienplätze festgesetzten Grenzwert überschritt. Daraufhin empfahl die SUK wie schon in den drei Vorjahren die Durchführung eines Eignungstests, der am 6. Juli 2001 an sieben Testorten in deutscher, französischer oder italieni-

scher Sprache stattfand. Von den 1'191 Bewerberinnen und Bewerbern für diese beiden Studienrichtungen hatten bis zum Testtermin 311 ihre Anmeldung zurückgezogen. 880 Personen absolvierten den Eignungstest; 30 weitere Personen bewarben sich mit dem Testergebnis des Vorjahres um einen Studienplatz. Von diesen insgesamt 910 Personen nahmen 721 im Herbst 2001 das Medizinstudium auf. Die Testwerte dienten überdies als Grundlage für die zur Ausschöpfung der vorhandenen Kapazitäten notwendige Umleitung von 122 Studienanwärterinnen und Studienanwärtern an eine andere als ihre Wunschuniversität.

Die SUK nahm überdies die Anfängerkapazitäten der medizinischen Studiengänge für das akademische Jahr 2002/03 zustimmend zur Kenntnis und bestimmte den Grenzwert für die Durchführung des Eignungstests 2002 (unverändert: Kapazitäten plus 20%).

Gegen Ende des Jahres brachte das Zentrum für Testentwicklung und Diagnostik der Universität Freiburg den Bericht über den Eignungstest 2001 heraus. Darin konnte erstmals wissenschaftlich nachgewiesen werden, dass Prüfungserfolg wie auch Studiendauer der Testabsolventinnen und -absolventen aufgrund ihres Testergebnisses mit grosser Präzision vorhergesagt werden können. Somit lässt sich belegen, dass der Test geeignet ist, die Wahrscheinlichkeit des Studienerfolgs in einem medizinischen Studiengang zu messen.

Mehrjahresplanung und Finanzbedarf 2004–2007

Eine weitere an die CRUS delegierte Aufgabe ist die Ausarbeitung der gesamtschweizerischen Mehrjahresplanung. Anfangs Jahr genehmigte die SUK ein Planungskonzept der CRUS für Mehrjahresplan und Finanzbedarf 2004–2007, das im Laufe des Jahres mehrere Teilberichte vorsah und den abschliessenden Gesamtbericht auf den 6. Dezember 2001 in Aussicht stellte. Als Fokus der Mehrjahresplanung 2004–2007 definierte die CRUS die Erneuerung der Lehre.

Anlässlich der Jahrestagung im Juni wurde der SUK ein von der CRUS ausgearbeitetes Simulationsmodell für den Finanzbedarf bis zum Jahr 2007 vorgestellt. Ende Jahr bezifferte die CRUS den mit Hilfe des Modells eruierten Finanzbedarf. Allerdings waren die geschätzten Kostensteigerungen allzu global dargestellt, und insbesondere standen die gesetzlich erforderlichen Dokumente, d.h. der gesamtschweizerische, auf den strategischen Plänen der Universitäten beruhende Mehrjahresplan 2004–2007, Ende Jahr noch aus. Die SUK beauftragte die CRUS, diesen für die erste Sitzung im neuen Jahr zur Verabschiedung vorzulegen.

Umsetzung der Bologna-Deklaration

Im Prozess der Umsetzung der Bologna-Deklaration liegt die Koordination bei der CRUS, während die Umsetzungsentscheidungen in der SUK zu fällen sind. Es lagen im Berichtsjahr keine entsprechenden Anträge der CRUS vor, so dass auch keine

Beschlüsse gefasst wurden. In einer gemeinsamen Sitzung der SUK und des Fachhochschulrates informierten je ein Vertreter der CRUS und der Konferenz der Fachhochschulen der Schweiz über den Stand der Arbeiten. Die Diskussion wird weitergeführt.

1.9 Zusammenarbeit mit dem Fachhochschulrat der EDK

Die SUK und der Fachhochschulrat trafen sich im Berichtsjahr zu zwei gemeinsamen Sitzungen am 5. April und am 25. Oktober. Folgende Themenbereiche wurden behandelt:

- Grundsätze der Zusammenarbeit von universitären Hochschulen und Fachhochschulen
- Umsetzung der Bologna-Deklaration in der Schweiz
- Passerelle Berufsmaturität – gymnasiale Maturität bzw. allgemeine Hochschulreife
- Botschaft BFT 2004–2007

1.10 Verschiedenes

Medizinalberufegesetz

Im Laufe des Jahres führte die SUK drei Aussprachen mit dem Direktor des Bundesamtes für Gesundheit über den Entwurf des «Bundesgesetzes über die Aus-, Weiter- und Fortbildung der universitären Medizinalberufe» (MedBG). Mehrere Probleme

konnten noch nicht vollumfänglich geklärt werden, insbesondere in den Bereichen

- Bologna-Kompatibilität des Medizinstudiums;
- spezifische Zulassungsbedingungen zum Medizinstudium;
- generelle Übersteuerung und hohe Regeldichte des Gesetzes;
- Frage der eidgenössischen oder universitätsinternen Zwischenprüfungen;
- bereits im Universitätsförderungsgesetz und im Interkantonalen Konkordat über universitäre Koordination geregelte Akkreditierung;
- Auswirkungen auf die SUK durch Erweiterung ihres Aufgabenbereiches;
- Finanzierung der Weiterbildung.

Die Diskussion wird weitergeführt.

Gesetzgebung psychologische Berufe

In der Schweiz gibt es zur Zeit keine landesweite Regelung für die Psychologie-Ausbildung und die darauf aufbauenden Weiterbildungsgänge. Als Folge zweier Motionen in den Eidgenössischen Räten, die einen Titelschutz für qualifizierte psychologische Berufe fordern, und im Interesse der öffentlichen Gesundheit soll nun ein entsprechendes «Bundesgesetz über die Aus-, Weiter- und Fortbildung der psychologischen Berufe» (PsyG) erarbeitet werden. Der Generalsekretär hat Einsitz in den vorbereitenden Arbeitsgruppen und nahm Ende 2001 an deren ersten Sitzungen teil.

Kosten der Ärzteausbildung in der Schweiz

Aufgrund der vom Bundesamt für Statistik in Auftrag gegebenen und von der Schweizerischen Hochschulkonferenz mitfinanzierten Erhebung über die universitären Lehr- und Forschungsaufwendungen in den Spitälern wurde eine Studie über die Kosten der Ärzteausbildung in der Schweiz erarbeitet. Es zeigte sich allerdings, dass deren Ergebnisse zu disparat waren, um ohne weitere Konsolidierung als Grundlage für politische Entscheidungen dienen zu können. Die SUK erteilte daraufhin ein Mandat zur Ausarbeitung einer vertiefenden Zusatzstudie.

Spitzenmedizin

Die SUK ist an den Arbeiten der von der Sanitätsdirektorenkonferenz eingesetzten Arbeitsgruppe «Spitzenmedizin» beteiligt. Aufgabe der Arbeitsgruppe ist es, Vorschläge zur Planung und Aufgabenteilung im Bereich der hochspezialisierten Medizin auszuarbeiten. Aufgrund der engen Beziehungen zwischen den Aktivitäten der Lehr- und Forschungsinstitutionen im Bereich der Medizin und der Spitalplanung soll die SUK am vorgesehenen Prozess in doppelter Eigenschaft beteiligt sein. Einerseits wurde sie bereits eingeladen, einen Vertreter in der zukünftigen CICOMS (Interkantonale Kommission «Konzentration der hochspezialisierten Medizin») zu bestimmen; andererseits wird sie zu den Vorschlägen im Bezug auf die Konzentrationsbedürftigen Bereiche der hochspezialisierten Medizin konsultiert werden, die zu konkreten Massnahmen führen sollen.

Universitäten – Fachhochschulen im Bereich Wirtschaft

Der Zwischenbericht der Kontaktgruppe der früheren SHK und des Fachhochschulrates «Universitäten – Fachhochschulen im Bereich Wirtschaft» wurde der CRUS sowie der Konferenz der Fachhochschulen der Schweiz zur Stellungnahme unterbreitet. Die Problematik der Beziehungen zwischen Universitäten und Fachhochschulen wird in Zukunft durch den Bologna-Prozess geprägt sein; sie wird in der Folge der Massnahmen zur Umsetzung der Erklärung von Bologna, die beide Institutionstypen betrifft, wiederaufgegriffen werden.

2 Tätigkeitsbericht der Lenkungsausschüsse und Kommissionen

2.1 Konferenz der Dienstchefs Hochschulwesen

An ihren vier Sitzungen hat die Konferenz der Dienstchefs Hochschulwesen die Hauptthemen der SUK vorbesprochen und einen intensiven Informationsaustausch gepflegt.

Im Vordergrund standen die Diskussionen über Ausschreibungs- und Auswahlverfahren wie auch Rahmenbedingungen der Innovations- und Kooperationsprojekte, die Vorbesprechung der Stellungnahmen zum Hochschulartikel in der Bundesverfassung und zur Teilrevision des ETH-Gesetzes sowie das Modell der CRUS zu Mehrjahresplanung und Finanzbedarf 2004–2007. In einer gemeinsamen Sitzung mit Vertretern des Bundes und der Universitäten wurde überdies die Motion zum Systemwechsel bei der Ausrichtung der Grundbeiträge diskutiert, die eine gegenwartsbezogene statt der nachträglichen Ausrichtung der Grundbeiträge und eine Auszahlung direkt an die Universitäten statt an die Trägerkantone fordert.

2.2 Lenkungsausschuss und Kommission Virtueller Campus Schweiz

Lenkungsausschuss Virtueller Campus Schweiz

Der Lenkungsausschuss Virtueller Campus Schweiz (Swiss Virtual Campus, SVC) hat im Jahr 2001 drei

Sitzungen durchgeführt. Wichtige Themen waren die Finanzplanung, Überlegungen zur Sicherung der Nachhaltigkeit dieses Impulsprogramms und die Beratung des Konsolidierungsprogramms 2004–2007.

Das Jahr 2001 war geprägt von der Startphase aller 50 Projekte. Die Projekte der 1. Serie waren mehrheitlich im zweiten Halbjahr 2000 angelaufen. Die Projekteingaben der 2. Serie wurden von externen Experten evaluiert und an der ersten Sitzung des Lenkungsausschusses im Berichtsjahr definitiv ausgewählt. 23 Projekte wurden der SUK zur Genehmigung, 9 zur Ablehnung empfohlen. Die SUK entschied am 22. Februar 2001 in diesem Sinne und beschloss am 5. April 2001 aufgrund der eingereichten Finanzpläne über die Unterstützung durch projektgebundene Beiträge. Im Mai 2001 starteten die ersten Projekte der 2. Serie.

Der Lenkungsausschuss besuchte im Berichtsjahr die Rektorate aller Leading-House-Universitäten von Projekten der 2. Serie, um sich über die Unterstützung der Universitätsleitungen zu informieren. Er lud die Projektleitungen der 2. Serie zu Gesprächen ein, um Erwartungen zu klären und allfällig nötige Projektmodifikationen zu besprechen. Zudem führte der Lenkungsausschuss im Berichtsjahr 66 Besuche vor Ort bei den Projekten durch.

Öffentlichkeitsarbeit

Im Berichtsjahr wurde ein Faltblatt erstellt, und die Website des SVC (www.swissvirtualcampus.ch) wurde überarbeitet. Der Präsident des Lenkungsausschusses stellte das Bundesprogramm an verschiedenen Tagungen und Kongressen im In- und Ausland vor.

Der Swiss Virtual Campus Information Day am 12. September 2001 in Freiburg diente dem Ziel, das Bundesprogramm Swiss Virtual Campus als Ganzes nach aussen hin darzustellen. Neben Referaten und einem Panelgespräch wurden sechs SVC-Projekte der ersten Serie mit Kurzvorträgen im Plenum vorgestellt, und in einer zweistündigen Postersession konnten alle Teams ihr Projekt der Öffentlichkeit präsentieren.

Mit dieser Tagung und auch mit dem ersten SVC Project Manager Meeting am 19. November 2001 in Bern wurden erste Schritte zur Unterstützung der Kooperation über die Grenzen der einzelnen Projektteams hinweg unternommen.

Mandate

Im Jahr 2001 wurden zwei Mandate für pädagogische Unterstützung und Evaluation vergeben:

- für die Projekte der Deutschschweiz an das Team eQuality am Pädagogischen Institut der Universität Zürich, Abteilung Allgemeine Pädagogik;
- für die Projekte der Romandie an die Einheit TEC-FA (Technologies de Formation et Apprentissage) der Faculté de Psychologie et des Sciences de l'Éducation der Universität Genf.

Das Hauptziel dieser Mandate besteht darin, die Qualität der laufenden Projekte zu verbessern, die pädagogische Erfahrung aller am SVC beteiligten Projekte zu sammeln und den grundlegenden Rahmen für die Evaluation aller Projekte zu erarbeiten. Da die SVC-Projekte sich auf ganz verschiedene Fachbereiche erstrecken und unterschiedliche didaktische Strategien verfolgen, soll ein durch die Tätigkeit der Mandatare gewährleistetetes vergleichendes «Monitoring» der Lehr- und Lernstrategien zur Verallgemeinerung der Projekterfahrungen beitragen. Beide pädagogischen Mandate laufen bis 31. Dezember 2003.

Des Weiteren wurde ein Mandat «Educational Management» vergeben. Dessen Ziel ist die Ausarbeitung von Empfehlungen an Institutionen, die SVC-Projekte in ihre Curricula aufnehmen. Zwei kleinere Mandate wurden im Rahmen der geplanten Öffentlichkeitsarbeit gesprochen (Webpublishing / Informations- und Kommunikationskonzept).

Das Mandat Edutech, das dem Centre NTE, Nouvelles Technologies et Enseignement, der Universität Freiburg angegliedert ist, wurde bis Ende 2003 verlängert. In der kritischen Startphase, in der wichtige Weichen gestellt wurden, z. B. bezüglich e-learning-Strategie, Organisationsform für die Produktion und Zusammenarbeit mit Partnern, erwies sich die Unterstützung durch diese «Swiss Virtual Campus Technical Support Group» als sehr hilfreich.

Das SWITCH-Mandat aus dem Jahr 2000 zur Entwicklung einer Autorisierungs- und Authentifizie-

rungs-Infrastruktur, das von SWITCH selbst finanziert wird, wurde 2001 ausführlich vor der Rektorenkonferenz der Schweizer Universitäten präsentiert und erhielt deren Unterstützung.

Programmfortsetzung

Im September 2001 wurde ein Konsolidierungsprogramm 2004–2007 entworfen und anschliessend nach breiter Vernehmlassung bereinigt. Die Grundideen des Konsolidierungsprogramms sind folgende:

- Sicherung der Nachhaltigkeit der entwickelten e-learning-Kurse,
- Lancierung einer neuen Projektausschreibung,
- Gründung bzw. Unterstützung je eines Produktionszentrums für e-learning an jeder Hochschule,
- Aufbau eines professionellen Programm-Managements sowie Einsetzung eines Koordinationsgremiums, das Koordinationsaufgaben zwischen Projekten und Universitäten wahrnehmen und Dienstleistungen erbringen kann.

Programmkoordination

Die Stelle der Programmkoordination SVC musste im Berichtsjahr neu besetzt werden. Die neue Programmkoordinatorin hat ihre Stelle anfangs Oktober angetreten und ist zu 100% tätig. Sie hat eine Sekretariatsunterstützung von 70%.

Kommission Virtueller Campus Schweiz

Die Kommission Virtueller Campus Schweiz, die bei der Vorbereitung des Programmes eine bedeutende Rolle gespielt hat, setzt sich in erster Linie aus Vertretungen der Hochschulrektorate, aber auch anderer interessierter Kreise wie der Assistierenden, des Mittelbaus, der FH und der Wirtschaft zusammen. Ihre Rolle besteht heute, in der Phase der Projektentwicklung und -begleitung, in der Sicherstellung der Verbindung zwischen dem Programm SVC und den Hochschulleitungen. Daher wurde die Kommission regelmässig über die Programmentwicklung und über die Aktivitäten des Lenkungsausschusses SVC informiert. Unter den im vergangenen Jahr diskutierten Themen sind insbesondere die folgenden zu nennen:

- die Unterstützung der Hochschulen für Projekte des SVC durch die Einrichtung von spezialisierten Zentren oder Diensten,
- die mit der Entwicklung des Programms verbundenen juristischen Aspekte,
- die mit Eigenmitteln geleistete Unterstützung der Hochschulen für analoge, nicht im Rahmen des Programms finanzierte Projekte,
- die weiteren Phasen der Projektentwicklung insbesondere hinsichtlich der Eingliederung der SVC-Kurse in die Studienpläne,
- die Bedingungen für die Nachhaltigkeit der entwickelten Produkte.

Im Hinblick auf die neue Beitragsperiode des Bundes hat sich die Kommission auch mit den Zielset-

zungen, mit der nötigen Unterstützung für die Hochschulen, mit den neuen Strukturen des Projektsupports und mit dem Einbezug der «Akteure» des SVC bei der Definition der Grundzüge des Programms befasst. Die Kommission würde die Fortsetzung von Massnahmen des Bundes zur Förderung der neuen Technologien in der Lehre begrüssen und hat auch den Vorschlag des Lenkungsausschusses für ein Konsolidierungsprogramm diskutiert. In diesem Zusammenhang ist hervorzuheben, dass die Rektorsvertreter die von der Verordnung zum UFG verlangte bedeutende Eigenleistung der Universitäten in der Höhe von mindestens 50% als Hindernis für ein intensiveres Engagement der Universitäten für die Realisierung der Programmziele betrachten. Welche Lösung auch immer gefunden wird, die Kommission hofft, dass die bisherigen Investitionen Früchte tragen und dass mit Hilfe des Bundes eine Konsolidierungsphase geplant werden kann.

2.3 Lenkungsausschuss Chancengleichheit

Bereits im Jahr 2000 wurden erste Projekte in den Modulen 2 (Mentoring) und 3 (Kinderbetreuung) vom Lenkungsausschuss selektioniert und bewilligt. Die Ausschreibungen und die Projektauswahl konnten im Berichtsjahr so fortgesetzt werden, wie sie im Ausführungsplan vorgesehen waren.

Mentoring und Kinderbetreuung

Im Modul 2 wurden Ende Februar aufgrund der im vorangegangenen Jahr bewilligten Projektskizzen in der zweiten Ausschreibungsrunde sieben neue Mentoringprojekte und drei Verlängerungsanträge eingereicht. Der Lenkungsausschuss Chancengleichheit beantragte bei der SUK, alle eingereichten Projekte finanziell zu unterstützen, insgesamt mit einer Summe von rund 1 Mio. Franken. Die dritte und letzte Ausschreibung im Bereich Mentoring fand im Herbst statt. Die eingegangenen Projektskizzen wurden noch im Dezember vom Lenkungsausschuss evaluiert. Die definitive Projekteingabe dieser letzten Runde findet Ende Februar 2002 statt. Zwei kürzere Mentoringprojekte der ersten Runde wurden im Berichtsjahr bereits abgeschlossen.

Im Bereich Kinderbetreuung fand die zweite Ausschreibung im Frühsommer statt, und im Herbst evaluierte der Lenkungsausschuss die eingegangenen Projekte. Da die beantragten Mittel sich insgesamt auf das Doppelte dessen beliefen, was effektiv für diese Runde zur Verfügung stand (rund Fr. 600'000.–), musste der Lenkungsausschuss von acht Projekten zwei zurückstellen und eines ablehnen. 2002 findet die letzte der drei Ausschreibungen für Projekte im Kinderbetreuungsbereich statt.

Zusätzlich zu den Finanzhilfen für die einzelnen Projekte wurden im Berichtsjahr für das Modul 2 (Mentoring) pro Universität ein Sockelbeitrag von je Fr. 20'000.– ausgerichtet und ein Gesamtbetrag von Fr. 400'000.– in Form von Grundbeiträgen verteilt,

deren Höhe sich nach der Zahl von Erstabschlüssen von Frauen an der jeweiligen Universität richtet. Nach dem gleichen Verteilschlüssel wurde der Betrag von Fr. 700'000.– in Form von Grundbeiträgen im Modul 3 (Kinderbetreuung) an die Universitäten ausgerichtet. Als Sockelbeitrag für Kinderbetreuung erhielt jede Universität die Summe von Fr. 30'000.–.

Anreizsystem

Im Modul 1 wurden dieses Jahr erneut 1,35 Mio. Franken an jene Universitäten verteilt, die im Zeitraum vom 1.9.00 bis 31.8.01 ordentliche oder ausserordentliche Professorinnen neu angestellt hatten. Die im Herbst durchgeführte Umfrage ergab, dass gesamtschweizerisch auf dieser Stufe 16 Frauen neu angestellt wurden; das sind 14% aller Neuanstellungen. Damit liegt der Prozentsatz für das akademische Jahr 2000/01 deutlich unter dem letztjährigen. Dies ist erklärungsbedürftig. Aufgrund zweier Resultate kann die Wirksamkeit des Moduls 1 allerdings nicht abschliessend beurteilt werden. In der Schweiz sind solche Anreizsysteme noch neu und geben deshalb auch zu Diskussionen Anlass, die insofern erwünscht sind, als sie gleichzeitig für das Problem sensibilisieren. Die Rechtswissenschaftliche Fakultät der Universität Genf wollte beispielsweise den ihr noch im Jahr 2000 zugesprochenen Betrag von rund Fr. 70'000.– nicht annehmen, u.a. weil sie die Verfassungsmässigkeit des Moduls 1 anzweifelt. Sie wünschte deshalb, dass dieses Geld dem Lenkungsausschuss Chancengleichheit zurückgegeben wird, verbunden mit dem Auftrag

zur Organisation eines Symposiums, das Verfassungsmässigkeit und Nutzen eines solchen Anreizsystems zum Thema hat. Der Lenkungsausschuss beschloss im Berichtsjahr, im Herbst 2002 ein solches Symposium durchzuführen.

Evaluation und Öffentlichkeitsarbeit

Ebenfalls im Berichtsjahr bereitete der Lenkungsausschuss eine Evaluation des Gesamtprogrammes Chancengleichheit vor und schrieb dazu einen Auftrag aus. Nach sorgfältiger Prüfung der eingegangenen Offerten wurde eine davon ausgewählt. Die wissenschaftliche Evaluation des Gesamtprogrammes wird 2002 starten und mindestens zwei Jahre dauern. Die Kosten der Evaluation werden insgesamt maximal Fr. 230'000.– betragen.

Die Öffentlichkeit wird regelmässig über den Stand des Programms informiert. Aktuelle Ausschreibungen, Ergebnisse und Informationen finden sich auf der Homepage der SUK. Im Sommer des Berichtsjahres wurden ein Faltblatt und eine Broschüre erstellt. Das Faltblatt informiert kurz über die wichtigsten Aspekte des Programms. Die Broschüre enthält ausführlichere Informationen zum Programm und alle bis zu diesem Zeitpunkt bewilligten Projekte sind dort zusammenfassend dargestellt. Während des Berichtsjahres wurde das Bundesprogramm von der Präsidentin des Lenkungsausschusses an verschiedenen Tagungen und Kongressen im In- und Ausland vorgestellt. Auch an einer Pressekonferenz der SUK im April wurde das Programm präsentiert. Anfangs März nahm der Präsident der

SUK zusammen mit der Präsidentin des Lenkungsausschusses überdies von einer Delegation des Verbands der Schweizerischen StudentInnenenschaften (VSS) die Petition «Chancengleichheit an den Schweizer Hochschulen» entgegen.

Programmfortsetzung und -koordination

Für die neue Botschaft Bildung, Forschung und Technologie 2004–2007 hat der Lenkungsausschuss auf der Basis einer breiten Vernehmlassung einen Antrag zur Fortsetzung des Programms formuliert. Das Programm soll in der bestehenden Form mit den drei Modulen «Anreizsystem», «Mentoring» und «Kinderbetreuung» weitergeführt werden.

In der Programmkoordination gab es personelle Veränderungen. Die bis anhin zuständige Programmkoordinatorin verliess die SUK auf Ende Juni. Die neue Programmkoordinatorin hat ihre Stelle im September angetreten und ist zu 80% tätig. Sie erhält neu eine Sekretariatsunterstützung von 30%.

2.4 Lenkungsausschuss Kostenrechnung

Das Projekt «Einführung der Kosten- und Leistungsrechnung in den universitären Institutionen» wird seit dem Jahr 2000 im Rahmen der Innovations- und Kooperationsprojekte gemäss Universitätsförderungsgesetz finanziert. Ziel ist die Umsetzung des 1999 durch eine ad hoc Arbeitsgruppe der ehemali-

gen SHK ausgearbeiteten Kostenrechnungsmodells in den kantonalen Universitäten.

Während des Berichtsjahres hat sich der Lenkungsausschuss «Kosten- und Leistungsrechnung», bestehend aus Vertretungen jeder Universität inkl. ETH und weiterer Institutionen (SUK, CRUS, BFS, BBW und BBT), vier Mal zu einer Sitzung getroffen. Zwei weitere Sitzungen wurden vom Büro des Lenkungsausschusses durchgeführt. Zusätzlich wurden diverse ad hoc Arbeitsgruppen mit der Vorbereitung gewisser technischer Dossiers betraut.

Reporting

Die erste Aufgabe, der sich der Lenkungsausschuss im Jahr 2001 widmete, war das «Reporting 2000». In der Synthese zuhanden des BBW wurde generell darauf hingewiesen, dass sich aufgrund von Personalrekrutierungsschwierigkeiten an allen Universitäten ein gewisser Verzug in der Projektrealisierung abzeichnete. Die Folge war, dass die bewilligten Beiträge nur partiell gebraucht wurden. Da aber vorauszusehen war, dass die nicht ausgegebenen Mittel im Folgejahr 2001 benötigt würden, sah man von einer Modifikation des Finanzplanes ab.

Vergleichbarkeit der Resultate

Um eine bessere Vergleichbarkeit der Resultate aus der Kosten- und Leistungsrechnung zu erhalten, hat der Lenkungsausschuss beschlossen, allen Hochschulen Empfehlungen zur Lösung von Anwen-

dungsproblemen abzugeben. Im Jahr 2001 hat er sich hauptsächlich auf Fragen zur Aufteilung der Arbeitszeit, zur Leistungsmessung (Transfermatrix) und zu den Zentralbereichskosten konzentriert.

- **Aufteilung der Arbeitszeit (Personalkosten):** Die Berechnung der Personalkosten auf der Basis der Arbeitszeit aller Mitarbeitenden – von den Professorinnen und Professoren über die Assistenten bis zum administrativen und technischen Personal – ist eines der zentralen Problemfelder der Kosten- und Leistungsrechnung. Die gängigen Methoden der Arbeitszeiterfassung waren nicht anwendbar, da die zahlreichen Aktivitäten auf verschiedene Kostenträger aufgeteilt werden mussten. Eine Arbeitsgruppe hat einen Leitfaden zur Aufteilung der Arbeitszeit erarbeitet. Er wurde an die CRUS weitergeleitet, die ihn mit einigen Präzisierungen zur Implementierung an den Universitäten empfahl.
- **Leistungsmessung:** Einerseits erbringen eine erhebliche Anzahl von Professorinnen und Professoren Leistungen für Studierende anderer Departemente oder Fakultäten, andererseits machen die Studierenden immer häufiger von der Möglichkeit eines modularen Studienaufbaus Gebrauch. Dies führt zu einem Problem bei der Zuteilung der Kosten zu den Leistungserbringern. Um Kosten und Leistungen korrekt vergleichen zu können, sah das Kostenrechnungsmodell vor, die ECTS-Punkte als Richtwert für die Leistungsmessung zu verwenden. Daher lancierte der Lenkungsausschuss an allen Universitäten eine

Umfrage über den Stand der Einführung des ECTS-Systems. Es stellte sich heraus, dass die ECTS-Punkte noch nicht als Berechnungsgrundlage eingesetzt werden können. Die Präsentation einer «Leistungstransfermatrix», die von der Universität Bern als Zwischenlösung bis zur flächendeckenden Einführung von ECTS erarbeitet wurde, weckte reges Interesse seitens der anderen im Lenkungsausschuss vertretenen Hochschulen.

- **Zentralbereich:** Die Kosten sollen soweit als möglich entweder den Fakultäten oder den Kostenträgern zugewiesen werden. Die nicht zuteilbaren Kosten werden im Zentralbereich erfasst. Um eine einheitliche Anwendung dieses Prinzips zu erreichen, hat der Lenkungsausschuss eine Empfehlung zur «Aufteilung der Zentralbereichskosten» abgegeben.
- Die Problematik der Abgrenzung jener Kosten der grossen Bibliotheken, die für den universitären Bereich zu berücksichtigen sind, wurde der ehemaligen Kommission der Universitätsbibliotheken zur Analyse übergeben. Der Lenkungsausschuss nahm Kenntnis von den Ergebnissen.
- Die Frage der Raumkosten wird in Zusammenarbeit mit der Fachstelle für Hochschulbauten behandelt. Als Grundlage dient das Flächeninventar, das regelmässig erneuert und zu den Infrastrukturkosten in Beziehung gesetzt wird.

Indikatoren

Durch die Kosten- und Leistungsrechnung können die Indikatoren der Studienkosten pro Fachbereich ausgewiesen werden. Diese Indikatoren ermöglichen ein Benchmarking unter den universitären Institutionen. Im Hinblick auf die Datenlieferung der Universitäten hat der Lenkungsausschuss den Entwurf einer Maquette des BFS «Kosten und Finanzierung der universitären Institutionen» diskutiert. Er wurde an die CRUS und ihre Planungskommission weitergeleitet, die zur vertieften Analyse und zur Unterstützung der Rektorate bei der Einführung der Kosten- und Leistungsrechnung eine Arbeitsgruppe einsetzte.

Antrag auf Ergänzungskredit

Die Kosten des Projekts «Einführung der Kosten- und Leistungsrechnung in den universitären Institutionen» wurden im Projektantrag mit 18 Millionen Franken beziffert. Im Jahr 2000 konnte die SUK jedoch lediglich eine Bundesunterstützung von 6 Millionen anstelle der erforderlichen 9 Millionen sprechen. Es erwies sich aber, dass die Kosten für die Einführung der Kosten- und Leistungsrechnung nicht reduziert werden können. Um die Zusatzbelastung der Universitäten zu mindern, hiess die SUK schliesslich den Ergänzungsantrag des Lenkungsausschusses gut und genehmigte für die Jahre 2002 bis 2004 zusätzlich die ursprünglich gekürzte Summe von 3 Millionen Franken.

Mandate

Die SUK hat beschlossen, im Rahmen des Kooperationsprojekts «Einführung der Kosten- und Leistungsrechnung in den universitären Institutionen» zwei Zusatzmandate zu vergeben. Es handelt sich dabei einerseits um eine Studie zur Hochschulfinanzierung, welche die Mechanismen der heutigen Finanzierung analysieren, andere mögliche Modelle präsentieren und gemeinsame Finanzierungsprinzipien ausarbeiten soll. Das zweite Mandat betrifft eine Zusatzstudie zu den Kosten der Ärzteausbildung.

2.5 Lenkungsausschuss Konsortium der Hochschulbibliotheken

Im Berichtsjahr konnte das Angebot an Datenbanken und elektronischen Zeitschriften an den Schweizer Hochschulen sowohl in quantitativer als auch in qualitativer Hinsicht für alle Wissenschaftsgebiete massgeblich ausgebaut werden. Das im Rahmen des Konsortiums der Schweizer Hochschulbibliotheken gesamtschweizerisch angebotene Produktportfolio für die kantonalen Universitäten, die Institutionen des ETH-Bereichs, die Fachhochschulen sowie für die Landesbibliothek umfasst mittlerweile 25 Datenbanken und bietet den Zugriff auf die gesamten Titelangbote von vier wissenschaftlichen Zeitschriftenverlagen. Darüber hinaus konnte mit zusätzlich bewilligten Mitteln das Produkt JSTOR an den kantonalen Universitäten eingeführt werden. Im Zeitschriftenbereich stehen den Wissenschaft-

lerinnen und Wissenschaftlern im Rahmen des Konsortiums nun insgesamt 2'000 Titel im Volltext am eigenen Arbeitsplatz zur Verfügung. Mehrere Datenbanken und das Zeitschriftenangebot des Konsortiums sind inzwischen auch für die Fachhochschulen zugänglich. Als sekundäre Konsortialpartner sind überdies die sechs landwirtschaftlichen Forschungsanstalten des Bundes sowie das CERN versuchsweise als weitere Partner ins Konsortium aufgenommen worden.

Konsortialverträge

Die äusserst schwierigen und langwierigen Verhandlungen mit dem Anbieter der multidisziplinären, von der wissenschaftlichen Community sehr gefragten Datenbank «Web of Science» konnten gegen Ende des Berichtsjahres mit einem positiven Ergebnis abgeschlossen werden. Dass sich alle Konsortialprojektpartner für eine Lizenz entschieden haben, zeigt deutlich den Stellenwert dieser Datenbank.

Mit dem Beitritt zu einem Konsortialvertrag für Zeitschriften kann eine Bibliothek das ihr zur Verfügung stehende Titelangbot des jeweiligen Verlages in den meisten Fällen erheblich erweitern. Allerdings sieht der Lizenzvertrag vor, dass alle bisher beim Verlag bezogenen gedruckten Abonnements auch weiterhin abonniert werden müssen. Da bei den überdurchschnittlichen Preissteigerungen im Zeitschriftenbereich keine Bibliothek langfristige Verpflichtungen für einen bestimmten Umsatz garantieren kann, hat das Schweizer Konsortium mit den

grossen Verlagen Academic Press, Elsevier und Springer lediglich Einjahresverträge abgeschlossen.

Digitalisierte Zeitschriften

Beim Produkt JSTOR handelt es sich um das Angebot von retrospektiv digitalisierten Zeitschriften vorwiegend in den Bereichen Sozial-, Geistes- und Wirtschaftswissenschaften. Die ältesten Jahrgänge reichen zurück bis ins 17. Jahrhundert. Mit der Einführung von JSTOR kann dem Nutzerkreis der genannten Fachgebiete ein zusätzliches, umfangreiches Zeitschriftenangebot von nahezu 200 Titeln am eigenen Arbeitsplatz zur Verfügung gestellt werden.

Wesentliche Fragen in Zusammenhang mit den Konsortiallizenzen für Zeitschriften wurden auch an einem Expertentreffen im Herbst des Berichtsjahres diskutiert. Die Möglichkeit, Zeitschriften künftig nur noch in elektronischer Form anzubieten, ist für viele Bibliotheken eine interessante Option. Ein Wechsel auf dieses sogenannte «e-only»-Modell hat für die Bibliotheksarbeit der betreffenden Institution jedoch erhebliche Konsequenzen im logistischen Bereich. In diesem Zusammenhang finden international intensive Diskussionen über die langfristige Archivierung elektronischer Zeitschriften und elektronischer Informationen allgemein statt. So schlägt der Lenkungsausschuss des Konsortiums der Schweizer Hochschulbibliotheken konsequenterweise vor, die Archivierungsfrage für elektronische Informationsprodukte zusammen mit ausländischen Experten in naher Zukunft gezielt zu disku-

tieren und sinnvolle Lösungen für die Schweizer Hochschulbibliotheken zu erarbeiten.

Geschäftsstelle

Im Sommer des Jahres 2001 konnte die personelle Situation in der Geschäftsstelle optimiert werden, indem eine weitere Arbeitskraft für die mittlerweile umfangreichen administrativen Arbeiten eingestellt wurde. Die Geschäftsstelle war somit in der Lage, die Koordinations- und Verhandlungsleistungen zuhanden der Konsortialpartner gegenüber der Situation im Vorjahr erheblich zu verbessern. Die aktuellen Informationsbedürfnisse können nur dann adäquat befriedigt werden, wenn sie bei den Teilnehmerbibliotheken laufend ermittelt werden. Zu diesem Zweck hat die Geschäftsstelle zwei grössere Umfragen durchgeführt.

Für alle gesamtschweizerisch angebotenen Produkte werden die Nutzungsdaten von der Geschäftsstelle gesammelt, aufbereitet und den einzelnen Bibliotheken passwortgeschützt via die dreisprachige Web-Site zur Verfügung gestellt (<http://lib.consortium.ch/>). Die zentrale Auswertung der Nutzungsdaten ist in mehrfacher Hinsicht unbedingt notwendig. Einmal gibt sie wichtige Hinweise zur Befriedigung der Informationsbedürfnisse des Zielpublikums und zur Wirkung von Schulungsmassnahmen. Die statistischen Auswertungen der Zugriffe werden zudem auch für die Berechnung des Kosten-Nutzenverhältnisses der lizenzierten Produkte verwendet. Bei der Verteilung der Lizenzgebühren auf die einzelnen Lizenznehmer sollen schliess-

lich neben der Grösse der jeweiligen Institution künftig die Nutzungsdaten als weiterer Indikator in den Kostenschlüssel einfließen.

Programmfortsetzung

Nur mit der Sicherung der Nachhaltigkeit des Programms kann der universitäre Forschungsplatz Schweiz auch langfristig mit einem adäquaten elektronischen Informationsangebot versorgt werden. Aus diesem Grunde hat der Lenkungsausschuss im November des Berichtsjahres bei der SUK einen Antrag auf Fortsetzung des laufenden Programms sowie dessen Finanzierung gemäss Universitätsförderungsgesetz für die Beitragsperiode 2004–2007 gestellt. Eine breite Vernehmlassung des vorgeschlagenen Konsolidierungsprogrammes hat bereits stattgefunden.

2.6 Fachstelle für Hochschulbauten

Im ersten Berichtsjahr unter der neu konstituierten Universitätskonferenz hat die Fachstelle für Hochschulbauten (FHB) in leicht veränderter Zusammensetzung zwei Sitzungen abgehalten.

Gesuche sind keine zur Verabschiedung gelangt. Die Genehmigung des Gesuches der Veterinärmedizinische Fakultät der Universität Bern betreffend Neu- und Umbauten des Departements für klinische Studien wurde zurückgestellt, bis das Projekt «Neubau Kleintierklinik» der Universität Zürich ebenfalls zur Verabschiedung vorliegt. In Bearbeitung ist ausser-

dem noch ein Antrag der Universität Lausanne für den Bau eines Grosshösraals und eines Gebäudes für das Informatikzentrum.

Die Bausubventionskonferenz des Bundes hat die Richtlinien für die Bemessung der Bausubventionen des Bundes von 1994 (Bemessungsrichtlinien) auf Grund von Erfahrungsdaten überarbeitet und die Flächenkostenpauschalen angepasst. Laut Art. 24, Abs. 1 und 2 der Verordnung zum UFG muss die SUK in diesem Punkt angehört werden. Die FHB hat sich zuhanden der SUK positiv und befriedigt über die neuen Bemessungsrichtlinien geäussert, die insbesondere die festgestellten Disparitäten bei den Laborbauten weitgehend kompensieren.

Die FHB hat die sechste jährliche Aktualisierung des Flächeninventars der Hochschulbauten veranlasst. Dieses Dokument erfasst sämtliche Hauptnutzflächen, die den Schweizer Universitäten und den ETH zur Verfügung stehen, und dient unter anderem zur Bestimmung der «Infrastrukturkosten» in der Finanzstatistik des Bundesamtes für Statistik (BFS). Mit der Einführung der Kostenrechnung an den universitären Institutionen dürften diese Daten noch wichtiger werden. Die Gesamtfläche beträgt mehr als 1,4 Millionen Quadratmeter, wovon rund 91% Eigentum der Kantone oder des Bundes sind. Diese bedeutenden Investitionen wurden von den Universitätskantonen mit Hilfe der Investitionsbeiträge des Bundes realisiert. Das Flächeninventar steht kurz vor der Publikation.

Die Fachstelle hat sich mit den verschiedenen Kennzahlen im Immobilienmanagement und deren Auswirkungen auf die Gliederung der Flächen oder der Flächenkategorien auseinandergesetzt. Sie ist zum Schluss gekommen, dass es im Bereich der Hochschulbauten sinnvoll wäre, einheitlich festzulegen, in welchen Kategorien die Flächen erfasst werden müssen.

In Zusammenarbeit mit der CRUS wurden die für die nächste Beitragsperiode 2004–2007 erwarteten Investitionsvorhaben mit einem Aufwand von 10 Millionen Franken und mehr erhoben. Überdies hat die FHB die Arbeiten an der im letzten Jahr verabschiedeten Datenbank für die Verwaltung der Projektgutachten vorangetrieben, so dass sie künftig effizient genutzt werden kann.

2.7 Arbeitsgruppe Urheberrechte

Die Arbeitsgruppe Urheberrechte befasste sich mit der Aushandlung eines neuen Gemeinsamen Tarifs 8/III (Reprographie in Schulen). An den Verhandlungen mit ProLitteris nahm der Präsident der Arbeitsgruppe, Prof. Dr. Ivan Cherpillod, teil. Die Mitglieder hatten Gelegenheit zur schriftlichen Stellungnahme. Am 3.5. einigten sich ProLitteris und die Nutzervertretungen auf einen Kompromiss für den neuen Tarif, der für die Reprographie an universitären Hochschulen keine Tariferhöhung enthält.

Die Betreuung des Dossiers Urheberrechte ging im Zuge der Neustrukturierung der hochschulpolitischen Organe am 17.5. an die CRUS über. Die Arbeitsgruppe der SUK wurde aufgelöst und als Arbeitsgruppe der CRUS neu konstituiert.

3 Publikationen

- SUK-INFO Nr. 1–3/01
- Schweizerische Hochschulkonferenz: Jahresbericht 2000
- Schweizerische Universitätskonferenz und Organ für Akkreditierung und Qualitätssicherung: Gesetzliche Grundlagen, Reglemente, 1. und 2. Auflage (enthält: Universitätsförderungsgesetz, Interkantonales Konkordat über universitäre Koordination, Vereinbarung zwischen dem Bund und den Universitätskantonen über die Zusammenarbeit im universitären Hochschulbereich, Geschäftsordnung der Schweizerischen Universitätskonferenz, Geschäftsordnung des Organs für Akkreditierung und Qualitätssicherung)
- Bundesprogramm «Chancengleichheit» 2000–2003. Bewilligte Gesuche für das Modul 2 «Mentoring» und das Modul 3 «Kinderbetreuung», 1. Ausschreibung 2000
- Faltblatt zum Bundesprogramm Chancengleichheit von Frau und Mann an Universitäten 2000–2003
- Faltblatt zum Bundesprogramm Virtueller Campus Schweiz 2000–2003

4 Finanzen

4.1 Jahresrechnung 2001

Aufwand SUK	Budget 2001	Ausgaben 2001
Personalaufwand (Saläre, Personalversicherungen, Beiträge PKB)	799'000.-	895'276.95
Betriebsaufwand (Miete, Material, Telefon, Elektrizität, Spesen, Mobilier, Einrichtungen, EDV)	403'000.-	421'459.95
Projekte, Expertisen, Tagungen, Kommissionen (Projekte und Expertisen, SUK und Jahrestagung, FHB, Andere)	90'000.-	50'975.20
Öffentlichkeitsarbeit (Hochschulabsolventenunter- suchung, perspektiven, Schweizer Studienführer)	170'000.-	176'500.-
Verschiedenes	15'000.-	3'256.35
TOTAL	1'477'000.-	1'547'468.45

Gesamtübersicht der Aufwendungen inkl. delegierte Aufgaben und externe Projekte

Soll		Haben		Saldo
Aufwand SUK 2001	1'547'468.45	Beiträge Bund, Kantone	2'417'000.-	
Beitrag an CRUS	940'000.-	Einnahmen und Rücker- stattungen	61'515.-	
		Zinserträge	36'436.05	+27'482.60
Beteiligung Projekte Expo.02	25'000.-	Beiträge Kantone an Expo.02	25'000.-	-.-
Beiträge an VKHS	405'773.60	Beiträge Kantone an VKHS	394'754.-	-11'019.60
Campus	224'958.95	Campus	277'878.10	+52'919.15
Nachwuchsförderung	14'712.30	Nachwuchsförderung	182.20	-14'530.10
Chancengleichheit	145'951.20	Chancengleichheit	142'436.05	-3'515.15
Kostenrechnung	134'861.20	Kostenrechnung	138'135.05	+3'273.85
Konsortium	304'320.75	Konsortium	301'772.20	-2'548.55
Beitrag an OAQ	423'892.-	Einnahmen OAQ	423'892.-	-.-
Guthaben Bund u. Kantone	52'062.20			-52'062.20
	4'219'000.65		4'219'000.65	-.-

4.2 Bilanz per 31. Dezember 2001

Aktiven		Passiven		Saldo
Kasse	700.—	Überschuss Kantone	2'513.85	
Kontokorrente SUK	163'180.15	Überschuss Bund	2'513.85	-158'852.45
Investitionsgüter	4'688.95	Wertberichtigung Invest.	4'688.95	— . —
Aufrüstungen EDV	21'451.—	Wertberichtigung Aufrüst. EDV	21'451.—	—.—
Transitorische Aktiven	5'215.55	Transitorische Passiven	719'389.—	+714'173.45
Kto Uni-Kantone bei BEKB	144'610.91	Guthaben Kantone	144'610.91	—.—
Anlage Festgelder Kto Uni Kantone	500'000.—	Guthaben Festgelder Konto Kantone	500'000.—	—.—
Kto VKHS KB BE	108'611.20	Guthaben Kto VKHS KB BE	108'611.20	—.—
Kto UBS Bankschliessfach	23.95	Guthaben Kto. UBS Bankschliessfach	23.95	—.—
Kontokorrent Campus	45'778.32	Guthaben Campus	45'778.32	—.—
Kontokorrent Chancengleichheit	98'614.40	Guthaben Chancen- gleichheit	26'293.40	-72'321.—
Kontokorrent Kostenrechnung	140'711.75	Guthaben Kosten- rechnung	7'711.75	-133'000.—
Kontokorrent Konsortium	354'850.39	Guthaben Konsortium	4'850.39	-350'000.—
	1'588'436.57		1'588'436.57	—.—

4.3 Budget 2002

	SUK	An CRUS delegierte Aufgaben	Total
Personalaufwand (Saläre, Sozialabgaben, Beiträge an PKB)	835'000.–	785'000.–	1'620'000.–
Betriebsaufwand (Miete, Sachaufwand, Mobiliar, Apparate, EDV)	396'000.–	104'000.–	500'000.–
Projekte, Expertisen, Tagungen, Kommissionen und Arbeitsgruppen	90'000.–	55'000.–	145'000.–
Öffentlichkeitsarbeit (Hochschulabsolventen- untersuchung, Zeitschrift «perspektiven», Schweizer Studienführer)	170'000.–	–.	170'000.–
Verschiedenes u. Unvorhergesehenes	15'000.–	15'000.–	30'000.–
TOTAL	1'506'000.–	959'000.–	2'465'000.–

Aufteilung der Finanzierung 2002

A.	Anteil Bund (50%)		1'232'500.-
<hr/>			
B.	Anteil der Universitätskantone (unter Berücksichtigung der Finanzkraft)		
	Zürich	160'760.-	
	Bern	133'968.-	
	Freiburg	107'174.-	
	Basel-Stadt	160'760.-	
	St. Gallen	133'968.-	
	Tessin	133'968.-	
	Waadt	133'968.-	
	Neuenburg	107'174.-	
	Genf	160'760.-	
	Total Universitätskantone (50%)		1'232'500.-
TOTAL			2'465'000.-

5 Mitglieder der SUK, ihrer Lenkungsausschüsse und Kommissionen sowie des Generalsekretariats

Schweizerische Universitätskonferenz

Mitglieder:

Staatssekretär Dr. Charles Kleiber, Präsident
Regierungsrat Prof. Dr. Ernst Buschor, Vizepräsident
Regierungsrat Mario Annoni
Regierungsrat Prof. Dr. Augustin Macheret
Regierungsrat Dr. Christoph Eymann
Regierungsrat Hans Ulrich Stöckling
Regierungsrat Gabriele Gendotti
Regierungsrätin Francine Jeanprêtre
Regierungsrat Thierry Béguin
Regierungsrätin Martine Brunschwig Graf
Regierungsrat Kurt Zibung (ab 5.4.)
Regierungsrat Peter Wertli (bis 30.3.)
Regierungsrat Rainer Huber (ab. 1.4.)
Prof. Dr. Francis Waldvogel

Ständiger Gast:

Regierungsrat Dr. Ulrich Fässler (ab 6.4.)

Mit beratender Stimme:

Rektor Prof. Dr. Christoph Schäublin
Gerhard Schuwey
Eric Fumeaux
Dr. Nivardo Ischi, Generalsekretär

Generalsekretariat:

Jean-Marc Barras
Gerda Burkhard

*Sitzungen: 22. Februar, 5. April, 21. Juni, 30. August,
25. Oktober, 6. Dezember*

Konferenz der Dienstchefs Hochschulwesen

Mitglieder:

Dr. Nivardo Ischi, Präsident
Dr. Marcel Schmid (bis 31.3.)
Dr. Arthur Straessle (ab 1.4.)
Jakob Locher
Michel Corpataux (bis 31.3.)
Barbara Vauthey Widmer (ab 1.4.)
Joakim Rüegger
Dr. Rolf Bereuter
Dr. Mauro Martinoni
Christian Pilloud
Jean-Daniel Perret
Eric Baier
Kuno Blum (ab 16.11.)
Dr. Sebastian Brändli
Dr. Alexander Hofmann (ab 1.10.)
Dr. Johannes Fulda
PD Dr. Andrea Schenker-Wicki (bis 30.6.)
Margrit Meier (ab 16.11.)

Ständiger Gast:

Dr. Markus Hodel

Generalsekretariat:

Jean-Marc Barras
Gerda Burkhard

*Sitzungen: 9. März, 11. Mai, 21. September,
16. November*

Lenkungsausschuss Virtueller Campus Schweiz

Mitglieder:

Prof. Dr. Peter Stucki, Präsident
Prof. Dr. Maia Wentland Forte, Vizepräsidentin
Daniel Borel
Prof. Gordon Davies
Dr. Andreas Ninck
Prof. Dr. Thomas Ottmann
Dr. Fiorenzo Scaroni
Prof. Dr. Gerhard Schmitt

Ständige Gäste:

Prof. Dr. Bernard Levrat
Prof. Dr. Beat Hotz-Hart
Bettina Bamert (ab 1.11.)
Dr. Franziska Marti (bis 31.7.)

Generalsekretariat:

Dr. Nivardo Ischi
Jean-Marc Barras
Dr. Cornelia Rizek-Pfister (ab 1.10.)
Dr. Deborah Vitacco (bis 30.9.)

Sitzungen: 26. Januar, 9. Juli, 3. Dezember

Kommission Virtueller Campus Schweiz

Mitglieder:

Prof. Dr. Bernard Levrat, Präsident
Prof. Dr. Peter Abplanalp
Bettina Bamert (ab 1.11.)
Daniel Boos (ab 1.11.)
Prof. Dr. Bénézet Bujo
Jacques Calvel
Prof. Dr. Udo Fries
Prof. Dr. Thomas Geiser
Dr. Christoph Grolimund
Prof. Dr. Rolf Jaggi
Prof. Dr. Annetrudi Kress
PD Dr. David John Krieger
Brigitte Maier (ab 1.11.)
Dr. Franziska Marti (bis 31.7.)
Dr. Mauro Martinoni
Elaine McMurray
Dr. Nicole Rege Colet
Prof. Dr. Michel Rousson
Dr. Renate Rufer (bis 31.10.)
Prof. Dr. Walter Schaufelberger
Silvia Studinger (von 1.8. bis 31.10.)
Prof. Dr. Walter Wahli
Prof. Dr. Urs Würgler
Fritz Wüthrich
Jan Zutavern (bis 31.10.)

Gäste:

Dr. Jacques Monnard
Dr. Mathias Stauffacher
Prof. Dr. Peter Stucki
Dr. Cornelia Rizek-Pfister (ab 1.10.)
Dr. Deborah Vitacco (bis 30.9.)

Generalsekretariat:

Jean-Marc Barras

Sitzungen: 31. Mai, 6. November

Lenkungsausschuss Chancengleichheit

Mitglieder:

Prof. Dr. Katharina von Salis, Präsidentin
Barbara Balestra
Geneviève Billeter (ab 1.4.)
PD Dr. Susanna Bliggenstorfer
Beatrice Bowald-Furrer (bis 31.10.)
Prof. Dr. Bénézet Bujo
Prof. Dr. Eric Doelker (bis 31.3.)
Prof. Dr. Thomas Geiser
Marianne Geisser
Susan Killias
Barbara Lischetti
Barbara Müller (ab 1.11.)
Christa Sonderegger (ab 1.4.)
Cécile Speitel (bis 30.4.)
Guite Theurillat
Prof. Dr. Franziska Tschan Semmer

Ständige Gäste:

Dr. Franziska Marti (bis 31.7.)
Bettina Bamert (ab 1.11.)
Ursula Hirt

Generalsekretariat:

Dr. Ariane Rudaz (bis 30.6.)
Maya Widmer (ab 10. 9.)
Gerda Burkhard

*Sitzungen: 14. März, 24. April, 12. Juli,
7. November, 12. Dezember*

Lenkungsausschuss Kostenrechnung

Mitglieder:

Elias Köchli, Präsident*
Bertold Walther, Vizepräsident*
Jean-Marc Barras*
Pierre Barraud
Peter Bless
Jacques Bonnet (ab 1.6.)
Adrian Füglistner
Philippe Gaillard*
Dr. Urs Hugentobler (ab 1.7.)
Edi Lanker
Michele Morisoli
Fernand Python
Yves Reichenbach (bis 31.5.)
Dr. Jürgen Rümmele
Dr. Mathias Stauffacher*
Dr. Jean-Claude Stettler (bis 31.1.)
Silvia Studinger*
Dr. Markus Vogler (bis 30.9.)
Werner Wobmann (ab 1.10.)
Dr. Dieter Wüest (von 1.2. bis 30.6.)
Pierre Wyss

Gäste:

Urs Dietrich
Dr. Nivardo Ischi

Lenkungsausschuss Konsortium der Hochschulbibliotheken

Sekretariat der Projektgruppe:

Theresa Künzler
Doris Leuenberger
Gerhard Tschantré
Cristina Varretta

** Mitglied des Ausschusses*

Sitzungen:

*LA Kostenrechnung: 26. März, 29. Juni, 12. Oktober,
5. Dezember*

Ausschuss: 29. Juni, 24. Juli

Mitglieder:

Hannes Hug, Präsident
Gabrielle von Roten, Vize-Präsidentin
Prof. Dr. Stefan Höchli
Dr. Wolfram Neubauer
Werner Reinhardt
Hubert Villard
Prof. Dr. Jörg Winistörfer

Ständige Gäste:

Dr. Katharina Burkhard
Arlette Piguet
Silvia Studinger
Kurt Wechsler

Generalsekretariat:

Dr. Nivardo Ischi

Sitzungen: 14. Februar, 17. Oktober

*Sitzungen erweitertes Präsidium: 22. Mai,
14. August, 6. Dezember*

Fachstelle für Hochschulbauten

Mitglieder:

Markus Weibel, Präsident
Felix Buser (bis 30.11.)
Roland De Loriol
Richard De Senarclens
Philippe Donner
Prof. Dr. Kurt W. Forster (ab 1.12.)
Aurelio Galfetti (bis 30.11.)
Bob Gysin
Charles Henri Lang
Jean-Pierre Mathez
Heidi Müller-Wiederkehr
Heinrich Rüdlinger
Adrian Schwab (ab 1.12.)
Fredy Swoboda
Werner Vetter
Urs Zemp
Maria Zurbuchen-Henz

Generalsekretariat:

Sibylle Angeli

Sitzungen: 16. Mai, 22. November

Arbeitsgruppe Urheberrechte (bis 17.5.)

Mitglieder:

Prof. Dr. Ivan Cherpillod, Präsident
Monique Bersier
Peter Bless
Jean-François Descloux
Natacha Hausmann (bis 30.4.)
Dr. Hermann Köstler
Kim Huy Nguyen (ab 1.5.)

Ständiger Gast:

Dr. Raymond Werlen

Generalsekretariat:

Gerda Burkhard

Sitzungen: keine

Generalsekretariat (Stand 31.12.2001)

Dr. Nivardo Ischi, Generalsekretär
Jean-Marc Barras, lic.rer.pol., stv. Generalsekretär
Sibylle Angeli
Gerda Burkhard, lic.phil. (80%)
Kathrin Flückiger*
Claudia Just
Dr. Cornelia Rizek-Pfister*
Maya Widmer, lic.phil. (80%)*
Madeleine Zbinden, lic.phil. (60%)

** Befristete Stellen aus projektgebundenen Beiträgen (Virtueller Campus Schweiz, Bundesprogramm Chancengleichheit)*

Anhang

Projektgebundene Beiträge 2000–2003 Finanzübersicht nach Projektarten

Stand 10. Januar 2002

Projektgebundene Beiträge	Total	2000 ausbezahlt	2001 ausbezahlt	2002 verfügt	2003 verfügt	2004 verfügt	nach 2004 verfügt
SNI/RSI	3'550'000	2'000'000	1'300'000	250'000			
Virtueller Campus	27'929'045	2'407'630	8'511'995	9'848'847	7'160'573		
Chancengleichheit	11'105'481	3'236'551	4'048'489	2'825'214	995'227		
Nachwuchsförderung	13'184'489	13'184'489					
Innovations- und Kooperationsprojekte	70'730'200	3'750'000	11'151'451	19'381'497	20'352'564	12'193'288	3'901'400
Total	126'499'215	24'578'670	25'011'935	32'305'558	28'508'364	12'193'288	3'901'400

Liste der Projekte

Projekte Virtueller Campus Schweiz

991002	The Virtual Nanoscience Laboratory («Nano-World») – A problem based co-operative learning environment on nanoscience
991009	Latinum Electronicum
991011	General chemistry for students enrolled in a life sciences curriculum
991015	Basics of Medical Statistics
991017	DOIT – Dermatology online with interactive technology
991018	SOMIT (Sport Organisation Management Interactive Teaching)
991019	e-Ducation in environmental management
991021	Corporate Finance
991023	Dealing with natural hazards – Network for educating and teaching in the inter- and transdisciplinary field of natural hazards and extension service
991024	Computers for Health – A Swiss Virtual Campus proposal of the five Swiss medical faculties for a Medical Informatics Course for medical and non-medical students
991025	Financial Markets
991028	Objective Earth, a Planet to Discover. 1st year Earth Science Course
991031	European Law Online
991032	A Web-Based Training in Medical Embryology
991036	Do it your soil
991037	Methodological Education for the Social Sciences
991043	Virtual Telecommunications Laboratory Switzerland
991048	BioMedNet – Biomedical sciences teaching modules
991050	Basic course in Medicine and Pharmacology
991051	ART HISTORY, 1300–2000
991053	SWISSLING – A Swiss Network of Linguistics Courseware
991058	MACS: continuous education modules
2001-01	ViLoLa: a Virtual Logic Laboratory
2001-02	ALPECOLe Alpine ecology and environments
2001-05	Introduction to Systems Theory and Analysis for the Social Sciences

2001-08	TropEduWeb: A web-based learning tools for Public and International Health and Epidemiology with special reference to Tropical Medicine
2001-13	Information Theory
2001-14	SUPPREM: Sustainability and Public or Private Management
2001-16	Antiquit@s – Ancient history learning project
2001-19	Design of a CAL package teaching students effective information retrieval strategies
2001-28	GITTA – Geographic Information Technology Training Alliance
2001-29	Immunology online: Basic and Clinical Immunology
2001-33	INTERSTRUCTURES – Interactive structural analysis by graphical methods
2001-36	OPESS: Operations Management, ERP- and SCM-Systems
2001-38	Marketing Online
2001-47	Family Law Online
2001-50	Basic and Clinical Pharmacology: A National Platform for Students in Medicine and Pharmacy
2001-52	A comprehensive internet course on Alzheimer's disease and related disorders for medical students
2001-54	VIRTUAL SKILLS-LAB (VSL)
2001-56	Course of Pharmaceutical Chemistry in a Virtual Laboratory
2001-58	E-CID (an online laboratory for Spanish linguistics learning)
Mandat	Mandat Legal Issues Effenberger I-III
Mandat	Mandat Pädagogische Unterstützung und Evaluation
Mandat	Mandat EDUTECH
Mandat	Ausrichtung eines Schweizer Ausstellungsstandes im Forum Hochschule trifft Wirtschaft auf dem Fachkongress Learntec
Mandat	Mandat BBW «Verfügung»
Mandat	Mandat Kommunikationskonzept Rickenbacher
Mandat	Mandat «Edutech Plus»
Mandat	Mandat «Learntec 02»
Mandat	Mandat «Educational Management»

Projektgebundene Beiträge 2000–2003
Finanzübersicht nach Projekten

Virtueller Campus
Stand 10. Januar 2002

Projekte	Total	2000 ausbe- zahlt	2001 ausbe- zahlt	2002 verfügt	2003 verfügt
991002	430'000	117'500	210'000	102'500	
991009	1'169'900	205'400	370'300	388'300	205'900
991011	1'000'000	67'300	333'000	332'900	266'800
991015	905'420	138'513	307'762	322'153	136'992
991017	875'000	25'000	265'000	295'000	290'000
991018	500'000	56'900	166'000	166'000	111'100
991019	22'620	15'310	7'310		
991021	822'050	76'630	301'880	301'880	141'660
991023	390'000	62'800	159'500	107'100	60'600
991024	1'082'000	200'002	528'053	232'602	121'343
991025	610'000	94'500	301'200	214'300	
991028	1'050'000	92'370	381'950	320'730	254'950
991031	960'125	88'250	242'075	367'829	261'971
991032	600'000	69'153	274'342	220'418	36'087
991036	310'400	25'321	85'840	86'005	113'234
991037	1'200'000	92'896	383'764	406'265	317'075
991043	546'500	20'600	209'500	178'600	137'800
991048	790'000	237'000	249'000	229'000	75'000
991050	500'000	75'000	200'000	150'000	75'000
991051	544'880	65'766	178'666	178'666	121'782
991053	906'000	74'000	302'000	302'000	228'000
991058	40'000	7'000	21'000	12'000	
2001-01	800'000		65'000	367'500	367'500
2001-02	500'000		16'170	231'380	252'450
2001-05	399'800		129'400	145'900	124'500

Projekte	Total	2000 ausbe- zahlt	2001 ausbe- zahlt	2002 verfügt	2003 verfügt
2001-08	300'000		68'000	123'500	108'500
2001-13	200'000		25'000	95'000	80'000
2001-14	900'000		289'500	318'000	292'500
2001-16	800'000		116'000	342'000	342'000
2001-19	100'000		34'000	33'000	33'000
2001-28	450'000		90'800	179'600	179'600
2001-29	649'997		224'999	212'999	211'999
2001-33	320'000		69'000	123'000	128'000
2001-36	250'000		55'000	97'500	97'500
2001-38	600'000		150'000	225'000	225'000
2001-47	550'000		328'300	181'220	40'480
2001-50	550'000		130'000	210'000	210'000
2001-52	400'000		50'000	165'000	185'000
2001-54	900'000		281'750	361'000	257'250
2001-56	400'000		83'000	142'000	175'000
2001-58	450'000		90'000	180'000	180'000
Mandat Legal Issues	44'774	40'200	4'574		
Mandat Pädagogik	1'000'000		200'000	400'000	400'000
Mandat EDUTECH	880'000	180'000	220'000	240'000	240'000
Mandat Learntec 01	45'000	45'000			
Mandat Verfügung	5'219	5'219			
Mandat Kommuni- kationskonzept	20'000		9'000	11'000	
Mandat Edutech Plus	100'000			100'000	
Mandat Learntec 02	29'360		29'360		
Mandat Educational Management	175'000			100'000	75'000
Administration Campus	855'000	230'000	275'000	350'000	
Total	27'929'045	2'407'630	8'511'995	9'848'847	7'160'573

Liste der Projekte

Anreizsystem

Bundesprogramm Chancengleichheit, Modul 1, Anreizsystem

Mentoring:

- Sockelbeitrag
 - Grundbeitrag
 - MA1P00/01
 - MA1P00/02
 - MA1P00/06
 - MA1P00/08
 - MA1P00/09
 - MA1P00/10
 - MA1P00/11
 - MA1P00/13
 - MA1P00/14
 - MA1P00/15
 - MA2P01/06
 - MA2P01/10
 - MA2P01/15
 - MA2P01/16
 - MA2P01/17
 - MA2P01/18
 - MA2P01/19
 - MA2P01/20
 - MA2P01/22
 - MA2P01/23
 - MA2E00/10
- Mentoring Sockelbeitrag
Mentoring Grundbeitrag
Das Feld eröffnen
Rahmenprogramm für Mentees
Mentoring Réseau romand
Stages pour gymnasiennes
Développer le potentiel scientifique
E-Mentoring
KörperSinnE
Plattform Gender
Mentoring Werkstatt
Mentoring Deutschschweiz
Mentoring Réseau romand
E-Mentoring
Mentoring Deutschschweiz
Promotion des carrières des femmes à l'Université
Etudes genre
Physik ist mein Fach
Nachwuchsförderung Pflegewissenschaft
PRO-WISS
WoMentoring
Schnuppertag für Mittelschülerinnen
E-Mentoring

Kinderbetreuung:

- Sockelbeitrag
- Grundbeitrag
- SEA1P00/01
- SEA1P00/03
- SEA1P00/05
- SEA2P01/07
- SEA2P01/08
- SEA2P01/10
- SEA2P01/11
- SEA2P01/13

Kinderbetreuung Sockelbeitrag

Kinderbetreuung Grundbeitrag

Erweiterung Universitätskinderkrippe Bern

Extension de la crèche de l'Université de Genève

Extension de l'offre de places nursery-garderie UNIL/EPFL

Erweiterung der Kinderkrippe der Universität Basel

Crèche de l'Université de Fribourg (réunie et agrandie)

Mise sur pied d'une crèche pour l'Université de Neuchâtel

Aufbau eines Kinderbetreuungsangebotes an der Universität Luzern

Sostegno finanziario per il collocamento in asili nido di figli di membri della comunità accademica dell'USI

Projektgebundene Beiträge 2000–2003
Finanzübersicht nach Projekten

Chancengleichheit
Stand 10. Januar 2002

Projekte	Total	2000 ausbe- zahlt	2001 ausbe- zahlt	2002 verfügt	2003 verfügt
Anreizsystem	2'700'000	1'350'000	1'350'000		
Mentoring Sockelbeitrag	700'000	200'000	200'000	200'000	100'000
Mentoring Grundbeitrag	1'099'999	400'000	400'000	299'999	
Mentoring MA1P00/01	68'800	16'100	20'100	32'600	
Mentoring MA1P00/02	35'100	800	17'550	16'750	
Mentoring MA1P00/06	112'721	14'545	55'694	42'482	
Mentoring MA1P00/08	41'600	29'800	11'800		
Mentoring MA1P00/09	240'000		120'000	120'000	
Mentoring MA1P00/10	70'000	10'000	38'500	21'500	
Mentoring MA1P00/11	6'500	250	6'250		
Mentoring MA1P00/13	7'500	7'500			
Mentoring MA1P00/14	196'000	5'556	95'222	95'222	
Mentoring MA1P00/15	221'000	7'000	116'000	98'000	
Mentoring MA2P01/06	115'000			46'000	69'000
Mentoring MA2P01/10	65'000		5'000	35'000	25'000
Mentoring MA2P01/15	180'400			55'300	125'100
Mentoring MA2P01/16	89'000		44'500	44'500	
Mentoring MA2P01/17	126'761		39'020	64'631	23'110
Mentoring MA2P01/18	76'000		39'600	36'400	
Mentoring MA2P01/19	145'000		29'166	70'000	45'834
Mentoring MA2P01/20	129'500		39'167	68'500	21'833

Projekte	Total	2000 ausbe- zahlt	2001 ausbe- zahlt	2002 verfügt	2003 verfügt
Mentoring MA2Po1/22	35'000		11'500	23'500	
Mentoring MA2Po1/23	24'600		12'300	12'300	
Mentoring MA2Eoo/10	20'000		4'000	8'000	8'000
Kinderbetreuung Sockelbeitrag	1'200'000	300'000	300'000	300'000	300'000
Kinderbetreuung Grundbeitrag	1'800'000	700'000	700'000	400'000	
Kinderbetreuung SEA1Poo/01	148'800		116'250	32'550	
Kinderbetreuung SEA1Poo/03	191'240	60'000	65'620	65'620	
Kinderbetreuung SEA1Poo/05	159'960	25'000	71'250	63'710	
Kinderbetreuung SEA2Po1/07	135'000			67'500	67'500
Kinderbetreuung SEA2Po1/08	165'950			100'000	65'950
Kinderbetreuung SEA2Po1/10	157'800			78'900	78'900
Kinderbetreuung SEA2Po1/11	46'250			28'750	17'500
Kinderbetreuung SEA2Po1/13	95'000			47'500	47'500
Administration Chancen	500'000	110'000	140'000	250'000	
Total	11'105'481	3'236'551	4'048'489	2'825'214	995'227

Liste der Projekte

Innovations- und Kooperationsprojekte

ZPhW	Zentrum für Pharmazeutische Wissenschaften Basel–Zürich
BENEFRI	Renforcement du réseau BENEFRI
Arc lémanique	Science, Vie, Société (Arc lémanique)
VETSUISSE	VETSUISSE
Transregio Konstanz–Zürich	Transregio-Sonderforschungsbereich Konstanz–Zürich: Graduierten-/Postgraduierten Ausbildung
ELTEM	ELTEM: EUCOR Learning and Teaching Mobility
LEA	Laboratoire européen associé dans le domaine de la microtechnique
Collaborazione dell’USI	Collaborazione dell’USI con le università lombarde
Gender Netzwerk Schweiz	Graduiertenkollegien Gender Netzwerk Schweiz
Netzwerk Public Health	Netzwerk Public Health
Heart Remodeling	Heart Remodeling in Health and Disease
Science et Cité	Festival Science et Cité
Kostenrechnung	Einführung der Kostenrechnung
Konsortium inkl. JSTOR	Konsortium der Hochschulbibliotheken inkl. Ergänzungsantrag JSTOR
Gesundheitsökonomie	Réseau Economie de la Santé

Projektgebundene Beiträge 2000–2003
Finanzübersicht nach Projekten

Innovations- und Kooperationsprojekte
Stand 10. Januar 2002

Projekte	Total	2000 ausbe- zahlt	2001 ausbe- zahlt	2002 verfügt	2003 verfügt	2004 verfügt	nach 2004 verfügt
ZPhW	1'080'000		270'000	270'000	270'000	270'000	
BENEFRI	9'693'000		1'553'500	2'954'500	2'824'000	2'361'000	
Arc lémanique	10'000'000		2'000'000	4'000'000	4'000'000		
VETSUISSE	6'074'000		456'000	892'000	883'000	854'000	2'989'000
Transregio							
Konstanz–Zürich	2'737'200				912'400	912'400	912'400
ELTEM	6'147'000		1'605'551	1'593'697	1'556'364	1'391'388	
LEA	1'500'000		125'000	500'000	500'000	375'000	
Collaborazione dell'USI	1'500'000		375'000	425'000	387'500	312'500	
Gender Netzwerk Schweiz	3'400'000			1'080'000	1'090'000	1'230'000	
Netzwerk Public Health	3'424'000			1'039'000	1'195'000	1'190'000	
Heart Remodeling	3'300'000			1'100'000	1'100'000	1'100'000	
Science et Cité	1'500'000	1'500'000					
Kostenrechnung	9'150'000	1'000'000	2'150'000	2'433'000	2'430'000	1'137'000	
Konsortium inkl. JSTOR	8'245'000	1'250'000	2'616'400	2'214'300	2'164'300		
Gesundheits- ökonomie	2'980'000			880'000	1'040'000	1'060'000	
Total	70'730'200	3'750'000	11'151'451	19'381'497	20'352'564	12'193'288	3'901'400